



Pilgern verbindet

Die Menschen

- Rose Ausländer -

Immer sind es die Menschen.

Du weißt es.

**Ihr Herz ist ein kleiner Stern,
der die Erde beleuchtet.**

Liebe Jakobusfreunde,

Frühling 2022

Wer durch sein Denken, Empfinden und Tun Rose Ausländers Worten Wirklichkeit verleiht, schafft neben der Möglichkeit des helfenden Handelns und den Friedensgebeten eine dritte persönliche geistige Macht wider den Krieg, den nicht für möglich gehaltenen in der Ukraine und jeden anderen.

Sternenweg/Chemin des Étoiles

Ein Friedensappell im Rahmen des europäischen Modellprojektes www.sternenweg.net
Peter Lupp



Mit großer Erschütterung sehen wir den Krieg in der Ukraine und das Leid, das durch diese vermeidbare Gewalt ausgelöst wird. Die Finanzmittel, die wir weltweit für kompetente Lehrer, Krankenschwestern, Sozialarbeiter und insbesondere für den Klimawandel dringend benötigen, wird durch Investitionen in Raketen, Panzer und Cyberwaffen ausgebremst!

Kriege zu führen ist kein Gesetz der Natur. Menschen haben Kriege erfunden, daher ist diese Vorstellung von Macht und Lösung von Konflikten reversibel. Menschen können sich [kollektiv] bewusst gegen Kriege als Mittel zur Konfliktlösung entscheiden und jede einzelne Stimme zählt!

Wir rufen dazu auf, gewaltlos die Stimme gegen diesen Krieg, die damit verbundene Gewalt und das Unrecht zu erheben! Setzen Sie mit Ihren Möglichkeiten ein Zeichen – in Gedanken, Worten, Gesten und Handlungen! Beten Sie [interreligiös] auf Ihre Art und Weise für Heilung! Solidarisieren Sie sich mit den Menschen, die unmittelbar von diesem Krieg betroffen sind. Verbreiten sie Ihre Friedensbotschaft in allen verfügbaren Netzwerken!

Кращий світ можливий! Eine bessere Welt ist möglich!

Aus den Regionalgruppen

Süd- und Vorderpfalz

Karl-Heinz Nagel

Im November 2021 trafen sich die Mitglieder und Freunde der Regionalgruppe Süd- und Vorderpfalz (SVP) zu einer Mitgliederversammlung in Landau. Das Vorbereitungsteam hatte sich im Vorfeld mehrmals besprochen. Im Rückblick auf 2021 gab es Berichte über

die Sternwallfahrt zum Kolmerberg und die Kapellenwanderung um Herxheim, die Wegmarkierung auf der Süd- sowie der Nordroute und das barrierefreie Pilgern.

Martien van Pinxteren stellte sich als Wahlleiter zur Verfügung.

Gewählt wurde ein Team, bestehend aus Gabriela Job, Karl-Heinz Nagel, Andreas Roth und Klaus Weißenburger. Innerhalb dieses Leitungsteams übernimmt Karl-Heinz Nagel die satzungsgemäße Aufgabe des Regionalsprechers.

Das Jahresprogramm 2022 (Änderungen vorbehalten) wurde den Mitgliedern und Freunden im März bekannt gemacht. Die Angebote umfassen Rundwege und Streckenwanderungen. Grundsätzlich wollen wir unsere Aktivitäten unter das Motto „Pilgern für Alle“ stellen.

09.04.2022 Wernersberg

14.05.2022 Hambach

11.06.2022 Busenberg

09.07.2022 Knöringen

30.07.2022 Frankenthal Fahrradpilgern

15.08.2022 Burrweiler – Speyer Bistum Speyer

10.09.2022 Germesheim
08.10.2022 Schifferstadt

Ergänzend hier die Termine der Pfarrei Hl. Edith Stein in Bad Bergzabern:

^ Pilgern zum Kolmerberg / Dörrenbach am 26.06. / 31.07. / 28.08. / jeweils ab 16:00 Uhr
29.05.2022 Pilgern Hiwwe und Driwwe
Wissembourg - Oberotterbach – Schweighofen – Wissembourg

Die Regionalgruppe freut sich auf eine rege Teilnahme. Mit den Einladungen an die Mitglieder und Freunde wird durch ein Faltblatt über die Einzelheiten informiert. Darüber hinaus sind alle herzlich eingeladen, sich unter andreas@familie-roth.de anzumelden.

Rheinhessen

Ein Sonnenstrahl reicht hin, um viel Dunkel zu erhellen (Franz von Assisi)

Von April bis Juli stehen für alle interessierten Pilger vier Wanderungen auf dem Programm, sowohl Rundwege als auch Streckenwanderungen. Es ist für jedes Gehvermögen etwas dabei.

Am 16. April beginnen wir um 11:00 Uhr an der Petersberghalle in Gau-Odernheim. Über Bechtolsheim mit Besichtigung der Simultankehr und innerer Einkehr erreichen wir über den Befestigungsgraben (Effenkranz) auf dem von Wildtulpen gesäumten Weg Richtung Lieberg den Petersberg mit der Ruine der Basilika St. Peter und überqueren den Herrgottspfad. Wenn wir gegen 16:00 Uhr am Ausgangspunkt angekommen sind, haben wir 200 Höhenmeter und rund 10 km bewältigt. Festes Schuhwerk, witterungsbedingte Kleidung, eine Maske für die Kirche und Verpflegung aus dem Rucksack sind erforderlich. Eine Einkehr ist nicht geplant. Anmeldungen bei Annette Nagel, Telefon 0177-8748398 oder nagel.annette@t-online.de

Am 23. April starten wir um 10:00 Uhr am Kirchplatz in Wallertheim/Rheinhessen zu einer leichten Rundtour über Gau-Weinheim und Vendersheim mit einer Länge von 12 km. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bei Bedarf gibt Josef Haus, Tel.: 06732-2240 weitere Auskunft.

- Am 12. Juni steht eine Pilgerwanderung von Gau Odernheim nach Dittelsheim-Heßloch mit dem Schwerpunkt Labyrinth Framersheim auf dem Programm. Diese Streckenwanderung erstreckt sich ebenfalls über 12 Kilometer. Weitere Informationen werden rechtzeitig auch auf der Homepage der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V., www.jakobusgesellschaft.eu bekanntgegeben.

Am 10. Juli laden wir zur Pilgerwanderung über 25 km Distanz von Dittelsheim-Heßloch nach Worms zum Dom ein.

Auch hierfür werden genauere Informationen beizeiten auf der Homepage unserer Gesellschaft (siehe oben) zu finden sein.

Bliesgau/Obere Saar

Das neue Jahr begann mit ebensolchen Corona-Beschränkungen wie das alte endete. Statt auf Begegnungen zu verzichten, lud das Sprecherteam daher jeden Monat nicht zum Stammtisch sondern zu winterlichem Pilgern ein.

Von Kirche zur Kirche durch Saarbrücken Mechthild Baltes

Im Januar wurde die Pilgergruppe an der Stiftskirche, Saarbrücken-St. Arnual, vom Ehrenpräsidenten der *St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saar e.V.*, Wolfgang Steffen, erwartet und mit einigen besonderen Merkmalen der Westfassade bekannt gemacht. Danach folgte die Gruppe trockenen Fußes dem Weg durchs Almet hinauf zur Hohen Wacht. Die kleine hölzerne Notkirche, den Saarbrückern 1945 durch die amerikanischen Besatzer als Ersatz für die vielen zerstörten Kirchen erbaut, war offen und gewährte für eine Atempause wohlige Wärme. Dann ging es zügigen Schrittes hinunter nach Altsaarbrücken. Das samstägliche ökumenische Mittagsgebet im Wahrzeichen der Landeshauptstadt, der *Ludwigskirche*, sollte nicht verpasst werden.

Dieses wunderschöne barocke Gotteshaus, im 18. Jahrhundert erbaut von Friedrich Joachim Stengel, wurde vom Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken in Auftrag gegeben, einem Landesvater, der seinen Untertanen Religionsfreiheit gewährte. Von Beginn an zierte eine Jakobus-Statue als Teil des Apostel-Ensembles die Balustrade der Barockkirche. Die Zerstörung der Kirche gegen Ende des Zweiten Weltkriegs überstand die Statue aber nur schwer beschädigt und geriet in Vergessenheit. 2017 erhielt sie jedoch wieder einen ehrenvollen Platz im Gotteshaus neben dem *Nagelkreuz aus Coventry*, da beide als Mahnmale für Frieden und Versöhnung gelten. Unmittelbar am Jakobusweg nach Metz gelegen, hält die dienstags bis sonntags geöffnete Kirche ebenso einen Stempel bereit wie die einen Steinwurf weit entfernte Jakobuskirche, Heimat der Regionalgruppe.

Die katholische Gemeindefereferentin Barbara Heid von St. Jakob führte in praktischer Ökumene den evangelischen Hausherrn, Pfarrer Dr. Thomas Bergholz, vertretend durch die Andacht. Nach besinnlich stimmendem Orgelspiel erzählte sie im Wechselgespräch mit Regionalgruppensprecherin Birgit Heinrich von der Historie des Bauwerkes.

Nun blieb auch noch Zeit für eine Stippvisite in der Pfarrkirche St. Jakob und manch anregendem Gespräch beim Betrachten der Krippenlandschaft und der Jakobusstatue.



Weiter führte der Weg über die Saar zur *Basilika St. Johann*, ebenfalls von Friedrich Joachim Stengel erbaut, in der Nähe des historischen Marktplatzes. Birgit Heinrich konnte auf viele Details der Kirche hinweisen und aus ihrer Geschichte berichten. 1975 wurde das Gotteshaus durch Papst Paul VI. zur päpstlichen *Basilica minor* ernannt. Die leise Hoffnung, den virtuosen Kantor Bernhard Leonardy probend an der Orgel zu hören, erfüllte sich an diesem Tag leider nicht



Foto: Mechthild Baltes

Nun war es entlang des rechten Saaruferes nicht mehr weit zum Ausgangspunkt, wo Wolfgang Steffen zum Abschluss die altehrwürdige *Stiftskirche* öffnete und die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer sachkundig auf manches Detail lenkte. Sehr beeindruckte die Akustik, durch welche sein gregorianischer Solo-Gesang den gesamten Kirchenraum füllte.

Samstagspilgern rund um Elm Jutta Junk

Im Februar trafen sich bei strahlendem Sonnenschein 18 gut gelaunte Personen am Parkplatz Kautzmühle. Nach der Begrüßung, auch der Freunde aus der RG Schaumberger Land, ging es gleich los, vorbei an den verfallenen Gebäuden der Papiermühle, die vielen Treppenstufen hinauf zur Kapelle Maria Königin hinter Kasholz.

Mit dem Segenslied: "*Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unseren Wegen...*" erreichten wir schon bald das Friedensdenkmal auf dem Hohberg.

Nach dem Gebet ging es über die Römerstraße mit herrlicher Aussicht auf das *Polygon* der Halde Ensdorf, auf Wiesenpfaden ins Bachtal zum Besuch der Pfarrkirche St. Josef. Hier erklangen unsere Pilgerlieder durch die Akustik dieser Kirche ganz wunderbar. Nach einer Stärkung aus dem Rucksack erreichten wir auf einer Anhöhe die Derler Dankkapelle St. Wendelinus. Mit dem Lied: "*Danke für diesen guten Morgen...*" verabschiedete sich dann die Eine oder der Andere. Die letzten Kilometer über den Höhenzug des Hermesberges in der Nachmittagssonne hinunter ins Bommerbachtal, am *Breitborner Floß* vorbei zur Fischerhütte in der Nähe unseres Ausgangspunktes, fielen uns leicht in der Vorfreude auf eine leckere Stärkung.

Wegepflege mit Kindern

Text und Foto Mechthild Baltes

Endlich war es soweit. Am Faschingsdienstag stiegen die Mädchen und Jungen einer Wohngruppe des Saarbrücker *Margaretenstiftes* mit ihrem Betreuer Frank Engel aus dem

Kleinbus. Franz Baumann und Mechthild Baltes von der Regionalgruppe hatten sie bereits erwartet. Nahe der evangelischen Kirche von Bischmisheim ging es bergan durch den Ort, um die leuchtenden Wegweiser mit gelber Muschel auf blauem Grund zu erspähen, zu begutachten und wo erforderlich mit Sorgfalt neu zu kleben. Dass dafür die zwischen 7 und 12 Jahre alten Kinder manchmal hochgehoben werden mussten, war kein Problem. Frank Engel führte schon oft Schützlinge auf Jakobuswegen, so dass den Kindern aus eigener Erfahrung eine ordentliche Kennzeichnung wichtig war. Erst als außerhalb des Ortes hölzerne Pfosten oder Baumstämme Träger der Muschelsymbole wurden, kam der Akkubohrer zum Einsatz. Franz Baumann veranschaulichte auch hier die richtige Arbeitsweise und konnte anschließend die beiden Arten der Markierungszeichen getrost in die Hände der Gruppe geben. Nach und nach werden nun die tüchtigen Wegepaten des Margaretenstiftes den Weg bis zur Einmündung in die Straße nach Brebach selbstständig pflegen. Noch in Bischmisheim kam wie gerufen ein Einzelpilger des Wegs, der sich erfreut für die frische Markierung bedanken konnte.



Inzwischen war es Mittag geworden und Zeit, Leib und Seele zu stärken. In dem von Ernst Alt gestalteten Andachtsraum des Margaretenstiftes waren auch dessen Leiter Herr Stefan Eisenbeis und unser Ehrenpräsident Wolfgang Steffen zum gemeinsamen Singen, Beten und gegenseitigen Beschenken mit von der Partie. Rundum zufrieden wurde die Zusammenarbeit beim gemeinsamen Essen besiegelt.

Nordpfalz

Aufbruch ins neue Pilgerjahr

Dieter Frank

Die traditionelle jährliche Auftaktveranstaltung war coronabedingt ausgefallen. Daher wurde der erste Stammtisch der neuen Pilgersaison entsprechend erweitert.

Dass alle Mitglieder der Regionalgruppe in den letzten Monaten etwas vermisst haben, war an der überraschend großen Teilnehmerzahl abzulesen. Erfreulicherweise waren auch neue Gesichter zu uns gekommen.

Eröffnet wurde der Abend mit der Ehrung eines Mitgliedes zum 80. Geburtstag durch die Überreichung des für „besondere“ Geburtstage vorgesehenen Tonkreuzes mit der Strahlenmuschel.

Anschließend stellte RG-Sprecher Dieter Frank den für 2022 vorgesehenen „Aktionschwerpunkt Klosterroute“ vor. Dabei geht es darum, nicht nur die alljährlichen Kontrollen und Markierungsergänzungen durch unsere Wegepaten durchzuführen, sondern für den Weg

insgesamt mehr Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Es ist nämlich auffallend, dass die Touristikstellen der Gemeinden den Weg sehr unterschiedlich in ihren Prospekten oder im Internet darstellen, bzw. überhaupt nicht erwähnen. Außerdem soll überprüft werden, ob die bei der Eröffnung des Weges besorgten Pilgerstempel noch existieren oder welche neuen Stellen damit ausgestattet werden können.

Nach dem geselligen Teil am „Pilgerbuffet“ (jeder bringt etwas mit) wurde der Abend mit dem Bildvortrag „Durch die Meseta“ von Dieter Frank beendet. Dabei wurde bei manchen Mitgliedern die Erinnerung an ihren eigenen Weg durch diese besondere Landschaft hervorgerufen und den Mitgliedern, die noch nie in Spanien waren, etwas von der Pilgeratmosphäre vermittelt.

Pirminiusland Südwestpfalz

Dreikönigspilger unterwegs

Text und Fotos Heinz Burkhardt



Weihnachtskrippe
Mittelbach

Zu einem besonderen Anlass, dem Dreikönigstag, hatte die Regionalgruppe Jakobuspilger nur aus Zweibrücken und seiner näheren Umgebung eingeladen. Es sollte ausprobiert werden, ob ein Werktagspilgern für nicht mehr Berufstätige als ergänzendes Angebot zu den schon traditionellen Pilgerwanderungen „von Muschelstein zu Muschelstein“ angenommen würde. Die Etappen sollten kürzer sein als beim Samstagspilgern, das Gehtempo etwas gemächlicher.

Es kam eine überschaubare Pilgergruppe zusammen, die sich Donnerstagmorgen an der protestantischen Kirche im Zweibrücker Stadtteil Mittelbach traf. Der erste Tagesimpuls war dann auch dem Tag entsprechend an der Weihnachtskrippe die Geschichte der drei Weisen und zum Abschluss konnten sich jede und jeder ein Segensbändchen aus der „Schatzkiste“ ziehen. Der Nordroute des Jakobswegs nach Metz folgte man aus dem Dorf heraus und unterwegs nach Hengstbach entdeckte man die Wegzeichen des Projekts *Sternenweg*, die im Weg eingelassenen Bänder aus Natursteinen. Am Dorfplatz war dann wieder ein kleiner Halt, und der Impuls zum Nachdenken betraf die starke Sehnsucht der drei Sterndeuter, diesem Stern zu folgen und sich zu einem weit entfernten Ziel aufzumachen, sozusagen im Tun der Weisen eine Parallele zum Pilgern zu finden.

Ganz oben auf der Höhe angekommen wurde der Pilgerweg nach Metz dann verlassen, und die Gruppe bewegte sich in Richtung Zweibrücken weiter, um dann schließlich in südlicher Richtung wieder auf den Ausgangspunkt zuzugehen. Der strahlend blaue Himmel mit dem Blick zum weiten Horizont mit den Windrädern von Kirrberg über Rosenkopf und Bann bis zu denen bei Riedelberg war die Kulisse bei der Mittagsrast, und der Impuls beim Weitergehen zeigte, wie wichtig es ist, mit einer Vision aufzubrechen, wie Leben sein könnte.

Ganz oben auf der Höhe angekommen



Kurz vor dem Ziel sprach man sich gegenseitig noch einen Pilgersegen zu und erreichte dann nach etwa acht Kilometern Wegstrecke das Ziel, jedoch mit dem Wunsch, sich wieder an anderen Orten an den Jakobswegen der Region zu treffen.

Pilgerbericht

Von Rocamadour über Figeac auf der Via Podiensis nach Moissac

Text und Fotos Rainer Steinhausen

Nachdem ich bereits die erste und die letzte Teilstrecke der Via Podiensis zurückgelegt hatte, wollte ich nun die im Herbst 2012 begonnene Tour zu einem guten Ende bringen und die verbleibende Lücke zwischen Figeac und Moissac schließen. Wieder einmal begleitete mich mein Freund Bernd, mit dem ich 2014 bereits den Somport-Pass bezwungen hatte. Zunächst galt unser Besuch allerdings einem etwas abseits der Via Podiensis gelegenen „highlight“, dem berühmten Wallfahrtsort Rocamadour.

Zunächst ging es flott im ICE nach Paris, dann mit einem etwas in die Jahre gekommenen IC nach Brive-la-Gaillarde und eine weitere Stunde per Bus zum Bahnhof Rocamadour-Padirac. Die etwa 3,5 Kilometer lange Strecke vom Bahnhof zum Hotel Le Belvédère legten wir nach der langen Bahnfahrt im Schein der untergehenden Sonne zu Fuß zurück, und so trafen wir erst kurz nach 21 Uhr im Hotel ein, was uns nicht daran hinderte ein ausführliches Willkommensmenü einzunehmen. Wir wurden belohnt mit einer Riesen-Entenbrust, deren Reste wir uns noch am nächsten Tag schmecken ließen!

Beim Frühstück genossen wir neben dem köstlichen Rocamadour-Ziegenkäse auch den herrlichen Blick von der Hotelterrasse hinüber auf den malerisch über drei Etagen verteilten Ort Rocamadour. Der Heilige Bezirk besteht aus einem sehr kompakt wirkenden Ensemble. Neben vier kleineren Kapellen befindet sich dort das eigentliche Ziel der Wallfahrer, die Marienkapelle Notre Dame de Rocamadour über der Krypta des heiligen Amadour. Die Basilika Saint-Sauveur



Blick auf Rocamadour

ist zusammen mit der Krypta seit 1998 Teil des UNESCO-Weltkulturerbes „Jakobsweg in Frankreich“.

Die erste urkundliche Erwähnung von Rocamadour findet sich im Jahre 968; die Ursprünge der Wallfahrt gehen zurück auf das Jahr 1166, als ein unverwester Leichnam in einem Grab an der Schwelle der Marienkapelle entdeckt wurde. Man glaubte den legendären Einsiedler Amadour aus urchristlicher Zeit gefunden zu haben, über dessen Herkunft es verschiedene Legenden gibt.

Das Gnadenbild der thronenden Gottesmutter mit Kind ist jedenfalls im 12. Jahrhundert entstanden und nicht - wie ursprünglich angenommen - vom Eremiten selbst geschnitzt worden. Die Wallfahrt zur schwarzen Mutter Gottes, *Vierge Noire*, war im Mittelalter bei den Pilgern sehr populär. Vielen von ihnen war allerdings die Pilgerfahrt als Buße auferlegt worden. Der Bußwallfahrer hatte nach der Ankunft in Rocamadour ein Kleid aus grobem Stoff und Ketten an Hals und Armen anzulegen. Dann musste er auf Knien die große Treppe zum Heiligtum zu einem Pranger hinaufsteigen. Vor dem Altar der Kapelle erlebte er Vergebung, worüber ihm eine Bescheinigung ausgestellt wurde. Dann konnte er das bleierne Pilgerabzeichen erwerben. Gerne hätten wir dieses Ritual weitergeführt, aber leider werden die erforderlichen Requisiten nicht mehr angeboten.

Glücklicherweise hielt sich zu dieser Jahreszeit der Touristenstrom noch in Grenzen. Nur zwei weitere Besucherinnen hatten sich zum Gebet eingefunden. So ergab sich ein schöner Moment der stillen Andacht.

Durch das eigentliche Dorf stiegen wir hinab in das liebliche Tal des Flusses Alzou. Über Teppiche blühenden Bärlauchs, später durch eine sich verengende Schlucht, vorbei an verlassenen Mühlen erreichten wir am frühen Nachmittag Gramat. Marie-Josée und Charlie, der für die Küche zuständig war, begrüßten uns herzlich in unserem Domizil „Aux Volets Blancs“ und versicherten uns, dass der Lärm der gegenüberliegenden Baustelle nur tagsüber zu hören sei.

Von dort aus führte der nun mit Trockensteinmauern gesäumte Weg über die Hochebene der Causses mit ihrer kargen Vegetation, die uns später noch mehrere Tage lang begleiten sollte. Nachdem sich der Morgendunst verzogen hatte, stellten wir fest, dass wir in der morgendlichen Euphorie die falsche Richtung eingeschlagen hatten und einen Umweg von etwa zwei Kilometern in Kauf nehmen mussten...

So hatte die Motivation einen gewissen Tiefpunkt erreicht, als wir in Thémines auf die über Mittag geschlossene Dorfkneipe stießen. Glücklicherweise war der Wirt Robert über die am Eingang angegebene Handynummer erreichbar, erschien umgehend und bewirtete uns gemeinsam mit seiner Gattin Liliane mit kühlen Getränken und köstlichem Schinken-Baguette.

Am nächsten Morgen ging es bei strahlendem Sonnenschein dann doch noch einmal hinauf in die Ausläufer des Massif Central, was ich so nicht vorhergesehen hatte. Der Aufstieg wurde allerdings durch einen weiten Ausblick über die vor uns liegende Hochebene der *Causses de Quercy* belohnt. Bevor wir das romantische Dorf Cardaillac erreichten, ging es noch einmal in eine tiefe Talsenke hinunter und auf der anderen Seite wieder hinauf, was einen gewissen Unmut

meines Begleiters hervorrief. Nach einem kurzen Imbiss im einzigen Café war die Welt wieder in Ordnung, und wir machten uns auf den Weg.

Da inzwischen dunkel drohende Wolken am Horizont Regenschauer ankündigten, suchten wir Schutz unter einem Scheunendach inmitten von allerlei Gerümpel. Als Bernd gerade von einem Freund erzählte, der wochenlang unter einer Infektion mit dem Hanta-Virus gelitten hatte, entdeckte ich neben mir am Boden eine tote Rötelmaus, die ja als Überträger desselben gilt. So verließen wir zügig diesen ungastlichen Ort, zumal auch die Regenschauer weitergezogen waren ohne uns zu behelligen.

Am späten Nachmittag erreichten wir Figeac und damit die *Via Podiensis*. Geschäftiges Treiben erfüllte die Altstadt mit ihren Cafés und Restaurants, den Wohn- und Geschäftshäusern aus Mittelalter, Renaissance und früher Neuzeit, sowie der schmiedeeisernen Markthalle.

Der nächste Tag begann mit einem steilen Aufstieg zur Hochebene, der uns trotz des diesigen, kühlen Wetters ganz schön schwitzen ließ. Glücklicherweise fand sich bereits in Faycelles eine Dorfkneipe, die wir spontan ansteuerten. Der Wirt bot uns nicht nur Getränke an, sondern auch eine Gratisportion köstlicher *foie gras de canard*.

Weiter ging es auf einer hügeligen Strecke, die sich wie Kaugummi immer länger zog. So hielten wir nur kurz inne, um uns am Wegesrand ein jungsteinzeitliches Grab – *dolmen* genannt – anzusehen. Schließlich erreichten wir doch unser Tagesziel, die Pension „Le Puy de Granat“. Der Hausherr Roland hatte sein Berufsleben bei der Staatsbahn SNCF absolviert, war früh in den Ruhestand gegangen und hat seitdem nicht nur die ehemals verfallene Windmühle zu einer schicken Ferienwohnung ausgebaut, sondern beschäftigt sich auch mit dem Anbau von Safran. So erfuhren wir beim gemeinsamen Abendessen einiges über diese wertvolle Gewürzpflanze und erstanden natürlich auch eine Kostprobe. Als Hauptgang gab es Hirschragout. Der Hirsch war vom Roland selbst erlegt worden. Den Abschluss bildeten Pflaumenkompott und Pflaumenschnaps.

Da der Vortag doch recht anstrengend gewesen war, ließen wir uns gerne von der Hausherrin die wenigen Kilometer hinunter nach Cajarc in ihrem Wagen mitnehmen. Auch dieser Ort war im Mittelalter eine wichtige Durchgangsstation für Pilger. Seit 1320 gab es hier eine Pilgerbrücke über den Lot. Aus dem Tal führte der Jakobsweg hinauf zur uns nun bereits vertrauten Kalkhochfläche, der *Causses* mit ihren kargen Feldern und Wiesen sowie niedrigen Eichen- und Wacholderbeständen. Der kleine Ort Limogne-en-Quercy wirkte ausgesprochen armselig und verlassen. Der sprichwörtliche Hund war jedoch hier nicht begraben, sondern bewachte den Eingang zum Innenraum der einzigen geöffneten Bar. Abends wurde es dann doch noch ganz lustig, da bei der Hausherrin Cathy - einer glühenden Verehrerin von Brigitte Bardot - noch zwei weitere Freundinnen zu Besuch waren und dafür sorgten, dass uns der Gesprächsstoff nicht ausging.

Weiter ging es durch die schütterten Eichenwälder, an deren Wurzeln die begehrten Trüffel wachsen. Man soll ja bereits im Frühjahr durch die Anwesenheit von Fliegen erahnen können, wo sich die wertvollen Knollen im Spätherbst befinden werden. Die Anwesenheit der Insekten, die wir beobachteten, hatte jedoch eine andere, weniger wohlriechende Ursache... Wir hatten auch beschlossen den etwas längeren Weg über Lalbenque, der Trüffelhauptstadt des *Quercy* zu

gehen. Dort wollten wir unbedingt das „schwarze Gold“ der Region probieren, von dem uns so viel erzählt worden war. Die freundliche junge Wirtin im Hotel „La Tissandière“ vermittelte uns einen Tisch in dem einzigen Restaurant, das zu dieser Jahreszeit noch Trüffel anbot. Leider mussten wir feststellen, dass Geschmack und Duft der frischen Trüffel im April einfach nicht mehr so intensiv sind wie in den Wintermonaten, in denen einmal pro Woche der Trüffelmarkt stattfindet. Traditionsgemäß werden dort alle Geschäfte per Handschlag abgeschlossen. Immerhin kann das Kilo Trüffel zwischen 600 und 1000 € erzielen!



Eine typische **cazelle**

Am Wegesrand sahen wir noch das Prachtexemplar einer *cazelle*. Diese aus groben Felssteinen errichteten Schutzhütten dienten früher Hirten als Unterschlupf. An blühenden Bäumen vorbei ging es recht steil hinab nach Cahors. Im Brückenhäuschen über dem Lot haben zwei engagierte Damen eine kleine Pilgerbegrüßungsstation eingerichtet. Dort gab es eine Erfrischung und einen Stempel in den Pilgerpass. Uns zog es jedoch nach kurzem Aufenthalt weiter ins Stadtzentrum. Im Mittelalter vereinigten sich hier die Ströme der Jakobspilger, die entweder dem Tal des Lots oder des Célé gefolgt waren.



Der Pont Valentré in Cahors

Es gab in der Stadt auch mehrere Hospize. Die Kathedrale Saint-Étienne mit ihrer einmaligen Kuppelarchitektur ist die Hauptkirche von Cahors und Sitz des Bischofs. Leider verpassten wir knapp ein kirchliches Großereignis: Eine berühmte Reliquie, die *coiffe sainte*, ein Gesichtstuch, welches der Legende nach bei der Grablegung Jesu verwendet worden ist, war am Vormittag anlässlich des 900-jährigen Bestehens der Kathedrale öffentlich präsentiert worden.

Da die vorgesehenen Tagesetappen auch mir selbst zunehmend etwas sehr ambitioniert vorkamen, hatten wir bereits am Vorabend mit Pierre, dem Herbergswirt, vereinbart, dass er uns für 20 € im PKW nach Montcuq bringen sollte, um etwa die Wegstrecke eines Tages zu sparen und für die verbleibende Strecke etwas mehr Zeit zur Verfügung zu haben.

So blieb noch Zeit für einen Stadtrundgang. Die leider etwas heruntergekommene Altstadt wird geprägt von schönen, aber stark restaurationsbedürftigen Hausfassaden im Renaissancestil aus der Glanzzeit der Stadt. Ich ließ es mir nicht nehmen, auch den Pont Valentré - das Wahrzeichen von Cahors - zu besuchen. Über diese Brücke aus dem 14. Jahrhundert, ebenfalls Teil des Weltkulturerbes der UNESCO „Jakobsweg in Frankreich“, verließen die Pilger die Stadt, um über die karge Kalkhochfläche weiterzuziehen.

Hinter Montcuq war dann die Landschaft - wegen der hellen Gesteinsfarbe *Quercy blanc* genannt - bereits viel grüner und nicht mehr ganz so flach wie an den Vortagen. Ursprünglich hatten wir vor, in Le Canabal zu übernachten, aber nachdem wir wegen fehlender Beschilderung bereits einen großen Umweg hinter uns gebracht hatten, erschien uns das vorgesehene Anwesen auch sehr verwahrlost, so dass wir entschieden, noch die verbleibenden Kilometer bis nach Lauzerte zu gehen.

Dort mussten wir noch hinauf in die Altstadt zur *gîte communal*, wo wir zum Glück noch die beiden letzten freien Betten in einem Dreierzimmer sichern konnten. Die Dame, die das Zimmer mit uns teilte, gab allerdings die ganze Nacht hindurch heftige Schnarch-Geräusche von sich, was unsere Freude an dieser Unterkunft etwas schmälerte. Immerhin hatten wir wieder einmal das bisher vermisste Erlebnis, gemeinsam mit französischen und deutschen Pilgern das Abendessen an einem langen Tisch einzunehmen.

Nachdem wir uns von der quirligen, sehr herzlichen Wirtin Corinne verabschiedet hatten, ging es weiter durch die hügelige Landschaft, in der sich nun auch Obst- und Weinanbauflächen befanden. An der wunderschön in die Landschaft eingebetteten Kapelle St. Sernin du Bosc aus dem 11. Jahrhundert gönnten wir uns eine längere Rast und genossen die Stille. Das zur Übernachtung vorgesehene Hotel mit dem vielversprechenden Namen „L’Aube Nouvelle“ (Die neue Morgendämmerung) machte von außen einen etwas verwahrlosten Eindruck, aber da darf man sich in Frankreich nicht täuschen lassen: Innen erwartete uns ein edler Speisesaal, und die angebotenen Speisen und Getränke waren dann auch sehr gepflegt. Zum Abendessen wurde der tiefrote, vorwiegend aus der Malbec-Rebe gekelterte *Vin de Cahors gereicht*. Dieser diente früher sogar dazu den berühmten Bordeaux-Weinen eine dunklere Färbung zu verleihen.

Ein strahlender Frühlingsmorgen und Schwalbengezwitscher begrüßten uns zur letzten Etappe. Von einem Höhenrücken aus wurde in der Ferne zum ersten Mal die schneebedeckte Pyrenäenkette sichtbar, was sicher auch von den früheren Jakobspilgern als ein besonderes Erlebnis empfunden worden war. Nach einigem nervigen Auf und Ab, das unsere Geduld nochmals strapazierte, erreichten wir unser Ziel Moissac mit der Genugtuung, 190 Kilometer in zehn Tagen zurückgelegt zu haben!

Aus kulturhistorischer Sicht ist Moissac neben Conques eine der bedeutenden Stationen an der Via Podiensis. In der mittelalterlichen Stadt gab es eine Reihe von Pilgerherbergen, im Hospiz wurden die Kranken versorgt. Die eigentliche Aufgabe der bereits im 7. Jahrhundert gegründeten Abtei St. Pierre war jedoch die geistige Betreuung der Pilger durch das Zelebrieren von Messen und Prozessionen zu Ehren des heiligen Jakob.



Das Südportal von St. Pierre in Moissac

Aus der romanischen Epoche im 11. – 12. Jahrhundert sind noch Kreuzgang und Portal erhalten. Besonders interessant ist das Portal mit seinem Figurenschmuck: Der Heiland thront hoheitsvoll im Tympanon als Weltenherrscher. Es ist seine Wiederkunft, wie sie in der Offenbarung beschrieben wird. Auf der linken Seitenwange finden sich die abschreckenden Figuren, welche die Folgen von sündhaftem Verhalten wie etwa Völlerei und Wollust darstellen sollen, auf der rechten Seite dann die Erlösung, welche auf den reuigen Sünder wartet, in Engelsgestalt. So war der mittelalterliche Mensch verstrickt in den Kreislauf von Schuld, Buße und Hoffnung auf Gnade...

Zum Abschluss besuchten wir gegen Abend noch die Messe in der Abteikirche: Der Wechselgesang der Nonnen verbreitete eine feierliche Atmosphäre, erschien uns aber auch wie ein Gruß aus einer vergangenen Epoche.

So ging eine erlebnisreiche Tour durch die von mir so geschätzte südwestfranzösische Provinz zu Ende, voller interessanter Begegnungen und Erlebnissen sowie Momenten der Stille und Besinnung. Auch das Wetter hat es wieder einmal gut mit uns gemeint. Die Via Podiensis habe ich nun zwar vollständig absolviert, aber der Appetit auf weitere Unternehmungen bleibt.

Über den Tellerrand

Haus zum Maulbeerbaum

Der Rohbau ist inzwischen fertig gestellt. Dach, Wand und Turm des ältesten Gebäudes der Stadt Landau sind wieder stabil. Nun beginnt der Innenausbau, und die Einrichtung einer Pilgerherberge ist ihrem Ziel wieder ein Stück nähergekommen.



Die Rückseite des Hauses
Foto: Karl Unold

Festival zum Europatag 2022

Am 8. Mai wird im Dreiländereck Luxemburg, Frankreich, Deutschland das vereinte Europa gefeiert. Die Moselbrücke und die Route touristique nach Contz les Bains werden für den Verkehr gesperrt. An markanten Punkten warten Musikgruppen auf. Natürlich wird es an Getränke- und Essenständen ebenso wenig fehlen wie an Angeboten aus dem Handwerk und Kunstgewerbe. Näheres ist zu erfahren unter dem Link <http://www.ihochdrei.com>.

Die Kesslinger Kulturinsel Jakobus unter der Leitung von Peter Kessler wird mit einem Informationsstand die Gelegenheit nutzen, den noch jungen Verein und sein Angebot einer Pilgerschleife auf dem Weg von Trier nach Metz einer breiteren Schicht bekannt zu machen. Er freut sich auf zahlreiche Besucher.

Meine Kirche am Jakobsweg

Fotos & Text: Dieter Frank

Kirchen und Klöster gehörten im Mittelalter zu den Stationen, an denen die Pilger übernachteten und auch Essen und Krankenversorgung erhalten konnten. Auch für den heutigen Pilger üben sie oft noch eine Faszination aus und laden zum Verweilen ein.

Ob es die große Kathedrale ist oder eine kleine Kapelle am Weg, wem ist es auf dem Camino noch nicht so gegangen, dass man auf besondere Weise fasziniert oder berührt war?

Lasst uns daran teilnehmen, warum gerade diese eine Kirche etwas Besonderes für Euch darstellt, welche Geschichte Ihr evtl. damit verbindet oder einfach warum sie Euch gefallen hat. Wer nicht unbedingt etwas schreiben möchte, ist trotzdem eingeladen, ein Bild „seiner“ Kirche einzusenden. Dies könnte andere anregen, auch einmal an einer solchen Kirche einen kurzen Moment innezuhalten.

Die Redaktion freut sich auf möglichst rege Beteiligung.

Abteikirche in Otterberg



Wer als Pilger auf der *Klosterroute* von Worms nach Metz das kleine Städtchen Otterberg erreicht, wird beeindruckt sein von der imposanten Kirche in der Stadtmitte. Es handelt sich um die Abteikirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Otterberg, des größten Kirchenbauwerks der Pfalz nach dem Dom in Speyer und wohl die bedeutendste Kirche auf diesem Jakobsweg zwischen Worms und Metz. Die Kirche hat sich in fast 800 Jahren nicht den wechselnden Baustilen angepasst, sondern die Schlichtheit einer zisterziensischen Kirche bewahrt.

An einem Kapitell ist die Jakobsmuschel zu finden, sicherlich ein Hinweis auf die in den Ordensregeln festgelegte Pflicht zur Beherbergung der Pilger. Im Rahmen des *Sternenweges* wurde an der Abteikirche ein Muschelstein gesetzt. Seit neuestem ist in der Kirche auch ein Pilgerstempel erhältlich.

Die Kirche ist nicht nur von kunsthistorischer Bedeutung, sondern weist auch eine interessante und wechselhafte Geschichte auf. Das Kloster wurde 1143 gestiftet und mit der Otterburg sowie dazugehörenden Ländereien ausgestattet. Das Kloster Eberbach im Rheingau entsandte 1145 gemäß der Ordensregel 12 Mönche zur Otterburg, um das neue Kloster mit geistlichem Leben zu erfüllen. Auf Grund wirtschaftlicher Schwierigkeiten, die mit dem frühen Tod des Stifters zusammenhingen, wandte sich der Abt 1148 an die hoch geachtete Äbtissin Hildegard von Bingen mit der Frage, ob man nach Eberbach zurückkehren solle. Hildegard bewog die Mönche zum Bleiben. Erst zwanzig Jahre später zogen die Mönche von der Otterburg ihrer Tradition entsprechend hinunter ins Tal und begannen dort mit dem Bau der Kirche, welche 1254 eingeweiht wurde.

Durch Privilegien von Kaiser und Papst erfolgte ein rascher wirtschaftlicher Aufstieg. Der Konvent besaß Ländereien in 70 Orten und unterhielt u.a. Wirtschaftshöfe in Mainz, Worms, Speyer und Kaiserslautern. Im 15. Jahrhundert begann jedoch der wirtschaftliche Niedergang des Klosters.

Mit der Einführung der Reformation endete die Geschichte der Zisterzienser in Otterberg. Der protestantische Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz stellte den Abt vor die Wahl, dem neuen Glauben beizutreten oder die Abtei zu räumen. 1561 verzichtete der Abt auf alle Rechte und verließ mit drei noch verbliebenen Mönchen das Kloster.

Wallonischen Glaubensflüchtlingen aus Flandern wurde 1578 von Kurfürst Casimir das bis dahin leerstehende Kloster zur Neuansiedlung überlassen. Sie trugen bis auf die Abteikirche und den Kapitelsaal die Gebäude ab und errichteten mit den Steinen ihre Wohnhäuser. So entstand die Gemeinde Otterberg, welcher bereits 1581 die Stadtrechte verliehen wurden.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg kamen neben den geflüchteten Reformierten (Wallonen) auch lutherische und katholische Familien nach Otterberg. Kurfürst Johann Wilhelm gestattete 1691 den Katholiken die Mitbenutzung der Kirche. 1707 einigte man sich darauf, dass die reformierte Gemeinde das Langhaus zur Nutzung erhielt und die katholische Pfarrgemeinde Chor und Querhaus. 1708 wurde zwischen Quer- und Langhaus eine „Schied-Mauer“ errichtet.

Nach über 280 Jahren der räumlichen Trennung wurde im Rahmen notwendiger Renovierungen 1979 die Trennmauer abgerissen, so dass der großartige mittelalterliche Kirchenraum wieder als Ganzes erlebbar wurde. Beim ersten feierlichen gemeinsamen Gottesdienst nach Abschluss der Arbeiten im Jahr 1987 zogen erstmals nach mehr als 400 Jahren wieder Zisterzienser des Klosters Himmerod in die Kirche ein. Die Abteikirche ist seitdem die größte Simultankirche der Pfalz.

Bei dem traditionellen Otterberger Frühlingsfest wird auch die Stadtgeschichte bei einem Umzug wieder lebendig. Neben den wallonischen Neusiedlern stellt eine weitere Gruppe die Keimzelle von Otterberg, den Einzug der Zisterziensermönche aus dem Kloster Eberbach dar. Der Verfasser hat die Ehre und Freude, diese Gruppe als Abt anzuführen.



Mitgliederversammlung

Mechthild Baltes

09. April, Landesmuseum Mainz

Akute Erkrankungen und Schneechaos auf vielen Straßen der Großregion verwehrten Manchem die Teilnahme an der diesjährigen Mitgliederversammlung der *St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V.* Die erwarteten Gäste der *Les Amis de Saint-Jacques-de-Compostelle - région Lorraine*, sahen sich gar gezwungen, auf halber Strecke umzukehren.

Die eingetroffenen 49 Mitglieder und 8 Gäste erlebten einen sehr zügigen satzungsgemäßen Ablauf. Schwerpunkt des Tages waren die turnusgemäßen Wahlen des Vorstandes und der Wechsel in der Besetzung des Amtes der Rechnungsprüfer.

Roland Zick, Hildegard Becker-Janson und Wolfgang Dausend standen für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung.

Michael Kaiser, geboren 1960, wohnhaft in Koblenz, Fachkraft in der stationären Krankenpflege, erfahrener Pilger auf vielen europäischen Jakobswegen, Mitarbeiter am Outdoor-Führer für den linksrheinischen Jakobsweg, Mitinitiator des Pilgerforums in der Koblenzer Citykirche, Aussteller internationaler und regionaler Pilgerpässe, im Sprecherteam der Regionalgruppe Mittelrhein/Vulkaneifel aktiv, steht weiterhin für seine Aufgaben eines Vizepräsidenten zur Verfügung.

Zur Kandidatur bereit stellten sich vor:

Birgit Heinrich, geboren 1954, in fester Partnerschaft lebend, zwei erwachsene Töchter, wohnhaft in Kleinblittersdorf, Saarland:

Nach Abitur in Saarbrücken und dualer Ausbildung/Studium für den gehobenen Dienst bei einer Berufsgenossenschaft, mehrere leitende Tätigkeiten bei Berufsgenossenschaften in Saarbrücken und Heidelberg. Aufstieg in den höheren Dienst. Wechsel in die Geschäftsführung der Kassenärztlichen Vereinigung in Mainz.

Ab 2013 Beendigung der beruflichen Tätigkeiten wegen der Übernahme der Pflege der demenz gewordenen Mutter bis zu deren Tod in 2021.

Ehrenamtliche Tätigkeit in Gewerkschaft, Seniorenpolitik der Großregion und in unserer St. Jakobus-Gesellschaft, viele Pilgererfahrungen auf spanischen, portugiesischen, französischen und regionalen Pilgerwegen, Sprecherin der Regionalgruppe Bliesgau/Obere Saar.

Olaf Kern, Jahrgang 1965, verheiratet, kfm. Angestellter aus Kirchheimbolanden.

„Die St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V. habe ich durch das Sonntagspilgern der Regionalgruppe Nordpfalz kennengelernt. In 2014 wurde ich Mitglied der Gesellschaft und nach einiger Zeit Teil des Sprecherteams der Regionalgruppe. In Göllheim habe ich einen Pilgerstammtisch gegründet.

Meine Motivation in der Jakobusgesellschaft mitzuarbeiten ist begründet in den vielen guten Erfahrungen auf den Jakobswegen. Gerne versuche ich den Pilgern durch meinen Einsatz etwas davon zurück zu geben.

Pilgererfahrung sammelte ich 2014 und 2015 jeweils auf dem Camino Portugese, 2016 und 2018 entlang des Camino Frances, der Klosterroute Worms – Metz, verschiedenen Etappen und Teilstücken von Jakobswegen in der Bretagne, sowie in der Normandie zwischen Dieppe und Rouen.“

Ellen Schuck, Jahrgang 1957, wohnhaft in Hochspeyer, Sozialpädagogin, seit 40 Jahren Selbstständigkeit als Vermögensberaterin, Mitglied in der Regionalgruppe Nordpfalz.

Aus dem Bedürfnis, der häufig erfahrenen Unterstützung auf ihren Pilgerwegen das eigene Vermögen dem Dienst des Pilgergedankens hinzu zu fügen, zur Arbeit als Schatzmeisterin bereit.

In der Verantwortung des bestellten Wahlleiters **Karl-Heinz Nagel** konnte die Wahl des gesamten Vorstandes durch Zustimmung der Mitglieder per Handzeichen durchgeführt werden. Sie erfolgte einstimmig mit Enthaltung der Betroffenen.



v. L. n. R.
Roland Zick
Hildegard Becker-Janson
Michael Kaiser
Birgit Heinrich
Ellen Schuck
Olaf Kern

Foto: Miguel Capacés-Schmidt

Die Aufgaben der Rechnungsprüfung, bisher in den Händen von **Wolfgang Schwarz** und bis Dezember 21 von **Heinz Burkhardt**, gingen ebenso durch einstimmige Wahl auf **Antonia Werum** und **Karl-Heinz Nagel** über.

Weinpräsentation und ein gemeinsames Singen des ‚Ultreja‘ Liedes drückten den Dank an alle scheidenden Amtsträger aus.

Durch den sehr zügigen Ablauf der Versammlung blieb reichlich Zeit, sich am leckeren kalten Buffet mit Speis und Trank zu bedienen, in kleinen Gruppen an Stehtischen, in persönlichen Gesprächen, Wiedersehen, Begegnung und Kennenlernen zu pflegen.

Es folgte der Festakt zur Verabschiedung von **Wolfgang Dausend, Hildegard Becker-Janson** und **Roland Zick**.

In lebendiger und unterhaltsamer Art und Weise wurde auf sehr persönliche Art und mit eigenen Schwerpunkten gesprochen und Geschenke überreicht.

- **Wolfgang Steffen** hielt die Laudatio.
- **Joachim Rühl**, eigens angereister Präsident der fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e.V. überbrachte seine Gruß- und Dankesworte. Besonders hob er die Verdienste von Roland Zick um den *Weltpilgertag* hervor.
- **Evelyne Studer** verlas stellvertretend die Ansprache der lothringischen Freunde, deren Anreise der winterlichen Witterung zum Opfer gefallen war, und würdigte die grenzüberschreitende, gedeihliche Zusammenarbeit mit der *Association Les Amis de St. Jacques en Alsace* und der

engen Freundschaft im Dienste Europas. Liebe Worte fügte sie in Bezug auf die gewachsenen persönlichen Beziehungen hinzu.

- Ihre Nachfolgerinnen in der Leitung der elsässischen Gesellschaft **Barbara Géhin** und **Angelika Wetzlar** überbrachten Dank und Grüße, auch aus Weinberg und Backstube.

- **Christine Halfmann** erfrischte mit ihrem Redebeitrag. Sie konnte sich als Mitglied der rheinhessischen Regionalgruppe besonders auf die Verdienste von Hildegard Becker-Janson beziehen.

-

Dann gehörte die Aufmerksamkeit **Roland Zick**, der sich beim besten Willen nicht imstande sah, all denen namentliche Erwähnung zuteilwerden zu lassen, die sich um das weit über 2000 km lange Wegenetz durch Rheinland-Pfalz und das Saarland verdient gemacht haben und wesentliche Beiträge zum Wachsen und Gedeihen der Jakobus-Gesellschaft leisteten und leisten. Die Nennung würde Stunden beanspruchen und die Gefahr bergen, versehentlich den Einen oder die Andere vergessend zu verletzen.

So begrenzte sich der scheidende Präsident darauf, fünf Personen zu sich zu rufen:

- **Jutta Kasparavicius**, Arbeitskollegin beim *CJD*, unterstützte Rolands Bemühen seit 1995 10 Jahre lang intensiv, um anvertrauten Jugendlichen durch das Pilgern vom Fremdenhass zur Völkerverständigung zu führen und mit einzelnen Gruppen die allerersten 15 km Jakobuswege in Rheinland-Pfalz aus der Versenkung zu heben und der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.
- **Katharina**, die Tochter der verstorbenen Cornelia **Heller-Griem**, die ein Jahr lang intensiver Arbeit leistete, um die Gründung der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V. im Juli 2005 hier im Landesmuseum Mainz vorzubereiten und die erste Schatzmeisterin wurde.
- **Wolfgang Steffen** aus Saarbrücken, der rasch bereit war, die unabhängig voneinander entstandenen Bestrebungen zur Erneuerung des Pilgerwesens nach Santiago als gemeinsame Sache zusammen und zum Erstarken zu führen. Eine Gesellschaft aus dem Zusammenschluss zweier Bundesländer konnte aus der Taufe gehoben werden.
-
- **Hildegard Becker-Janson**, Vorstandskollegin seit der ersten Stunde, die ergänzend, stärkend, stützend durch alle Höhen und Tiefen mit ihrem Können und ihrer Persönlichkeit zur Seite stand.
-
- **Ines Herzhoff**, die Lebensgefährtin, welche zuhörend, nachdenkend, relativierend und ermutigend stets wohlthuend Anteil nahm.

-

Die Versammlung sparte nicht mit Applaus. Individuell verfasste Urkunden erklärten Hildegard Becker-Janson und Roland Zick zu Ehrenpräsidenten. **Liana Lauk** hatte deren künstlerische Gestaltung übernommen.

Gegen Ende des Programmes entführte **Miguel Capacés-Schmidt** für etwa eine halbe Stunde mittels einer eindrucksvollen Bilddokumentation mit feiner musikalischer Untermalung zu den vielen vergangenen Höhepunkten: Feierlichkeiten, Pilgertreffen, Ausstellungen, Versammlungen und der Arbeit im Präsidium. In harmonischer Abfolge fügte er Landschaftsaufnahmen, stimmungsvolle Detailbilder von Pflanzen und Fassaden ein, die Vielfalt und die Schönheit entlang der Wege bezeugend. Immer wieder eingestreute Nahaufnahmen einzelner Personen, mal dieser, mal jene porträtierend, veranschaulichten, wie sehr der Einzelne mit seiner unverkennbaren Individualität über Jahre die Gemeinschaft durch sein Tun und Lassen mit formte, ihr ihre Gestalt gab.

Mit zu Papier gebrachten persönlichen Worten, Grüßen, Wünschen wurden die drei scheidenden Vorstände durch das Lied „Möge die Straße uns zusammenführen...“ entlassen. Die Teilnehmer durften sich vom Herz aus Jakobsmuscheln, mit Sorgfalt von **Anne Horst** gelegt, mit Sinnsprüchen versehen, bedienen und ihre Erinnerung an diese besondere Mitgliederversammlung 2022 mit nach Hause nehmen.

Wir hoffen, Sie mit dieser Frühlingsaufgabe gut informiert zu haben und grüßen

Als Rundbrief-Team

Olaf Kern und Dieter Frank, Berater

Inge Schwarz, Korrekturleserin

Rainer Hantke, Layout

Mechthild Baltes, Texte

i

i